

ner zu entwaffnen und zu besänftigen, daß ihm am Ende seiner Tage das unbestrittene Lob aller Partheien zufließt. Er bewährte sich als Mann von reinsten Herzensgüte, ächt christlicher Frömmigkeit. Selbst diejenigen, die ihm einst seiner toleranten und milden, die Gegensätze vermittelnden politischen Gesinnungen wegen zürnten, schätzten den sittenreinen Mann, den lebenswürdigen, launigen und zum Scherze geneigten Gesellschafter.

Seine Wirksamkeit als Lehrer an der Kantonschule, die im J. 1842 nach Chur verlegt wurde, war in hohem Grade verdienstvoll. So war ihm besonders der Entwurf des Schulplanes, der Disziplinarordnung und anderer Regulative übertragen. Vom Jahre 1848—1850 bekleidete er das Rektorat der Kantonschule und von 1850 bis 1863 das Vicerectorat und erteilte den Unterricht in den alten Sprachen und in der Geschichte.

Wichtiger für uns ist es, seiner patriotischen Bestrebungen und Leistungen zu gedenken. Obschon er in seinem kleinen Vaterlande einen seiner Beschäftigung entsprechenden Wirkungskreis nicht erlangen konnte, blieb er doch Zeitlebens ein treuer Sohn desselben. Seine warme herzliche Theilnahme an seinem engem Vaterlande bewog ihn eine auf Urkunden gestützte Geschichte desselben zu verfassen, die erste und einzige. Seine bekannte Vaterlandsliebe und die Achtung vor seiner hohen Einsicht erwarben ihm das Zutrauen seiner Landsleute in hervorragender Weise so, daß man sich vorzüglich gerne und zuerst an ihn wandte, wenn es sich um ein gemeinsames Anliegen des Landes handelte. So wurde er im Jahre 1840 in eine Deputation gewählt, welche dem Fürsten in Wien die Zustände des Landes darlegen, und um Beseitigung von Mißständen bitten sollte. Dieser Deputation wurde es schwer nur eine Audienz zu erlangen, weil nach den damaligen autokratischen Maximen der Fürsten Kollektiv-Bitten als unzulässig erschienen. Es konnte auch kein unmittelbarer Erfolg von dieser Abordnung ersehen werden. Daß sich Se. Durchlaucht der hochselige Fürst Alois eifriger mit den Geschäften des Fürstenthums darauf befaßte, ja daß er in zwei Jahren hernach dasselbe, der erste von allen seinen Vorgängern, besuchte, wurde gerne als eine Frucht der Vorstellungen dieser Abordnung angenommen.

In der Sturm- und Drangperiode von 1848 wandten sich die Augen der Bevölkerung zuerst auf Professor Kaiser. Er war Vorstand und Leiter der Ausschusssammlungen. Sein strenger Sinn für Recht, seine zarte Vermittlung in persönlichen Fragen und vor Allem die Geltendmachung seiner höhern Gesichtspunkte, von denen er die damalige Bewegung beleuchtete, haben wesentlich beigetragen, nicht nur, daß die Bewegung im Lande ruhiger verlief, sondern auch daß sie maßvoller und für die zu erreichenden Zwecke korrekter wurde.

Zu dem so glücklichen Erfolge fürs Land, daß nicht nur alle damals bestandenen Feudallasten, wie Frohnen u. ihr Ende erhielten, sondern daß auch die verhältnißmäßig bedeutenden fürstl. Regalien dem Lande zugewendet wurden, hat er in der Kommission, die zur Darlegung der damaligen Bitten der Bevölkerung an unsern edelmüthigen hochseligen Fürsten Alois gewählt wurde,

sehr wesentlich mitgewirkt, und diese Erfolge dadurch zu sichern gesucht, daß man sich nur auf solche Wünsche beschränkte, welche nach dem Standpunkte des strengen Rechtes und nach den unausweichbaren Forderungen der Zeit ihre Rechtfertigung hatten.

Seine Liebe zum Heimatkande bethätigte er auch damit, daß er besonders in den letzten 20 Jahren die Zeit seiner Erholung, die Ferien, wenn nicht ganz, doch größtentheils hier zubrachte, und dieselbe zur Hebung und Belebung des Landesschulwesens durch Rath und That verwendete.

Sein Erscheinen war für alle, welche sich seines Umganges zu erfreuen hatten, jedesmal ein ersehntes und willkommenes. Friede sei seiner Asche. Er bleibe uns stets ein leuchtendes Vorbild treuer Vaterlandsliebe, streng rechtlichen Gefühles, und eines ächt christlichen milden Sinnes.

**Schweiz.** Das Biertrinken macht bedeutende Fortschritte. Mit 10 Jahren hat die Einfuhr von fremdem Bier sich aufs vierfache erhoben. 1852 wurden 5521 Zentner, 1862 22,000 Ztr. eingeführt; ebenso hat sich die Biererzeugung im Inlande verdoppelt. — Man hat berechnet, daß auf jeden Schweizer: Mann, Weib oder Kind, jährlich 12 Maß Bier treffen.

**Graubünden.** Für das abgebrannte Sewis sind nahe an 200,000 Fr. Liebesgaben gesammelt worden. Ein rühmliches Beispiel des mildthätigen Sinnes der Schweizer!

— In **Polen** ist keine Revolution, sondern eine Schlächterei. Man überbietet sich hüben und drüben an Grausamkeiten. Die Russen hängen, erschließen und spediren nach Sibirien, die Polen spediren in die Ewigkeit. Bei Wlozlaweje haben sie einen Güterzug von 16 Wagen in die Luft gesprengt und bei Lasy einen Personenzug durch Zerstörung der Schienen zu Grunde gerichtet.

**Baduz, 29. Februar.** Zur heutigen Landtagsitzung kam eine Deputation von Balzers, bestehend aus 4 Mitgliedern. Da es nicht in der Befugniß des Landtags liegt, Deputationen zu empfangen, so konnte nur eine private Besprechung mit dem Präsidenten statt haben, welche natürlich auf die Beschlüsse des Landtags ohne Einfluß blieb. Die Leute sollten sich merken, daß nur schriftliche Petitionen an den Landtag zulässig sind. — Das war von der Gemeinde Schaan besser gemacht, diese sandte eine Bittschrift mit 62 Unterschriften. Die Schrift wurde im Landtage verlesen und bei der II. Lesung der Gemeindeordnung in Betracht gezogen.

**Der Krieg in Schleswig-Holstein.** Die diplomatischen Raben sammeln sich um das blutgetränkte Schleswig. England schlug einen Waffenstillstand vor. Die Preußen und Oestreicher wollen aber nichts davon wissen, bis sie ganz Schleswig sammt den Düppeler Schanzen und der Insel Alsen haben. Das wird aber blutige Arbeit geben. — Was wollen denn eigentlich die Preußen in Schleswig-Holstein? Das ist schwer zu sagen. Denn daß sie so eilig in den Krieg gegangen, nur um für Schleswig-Holstein selbständige Verfassung zu erstreiten